Gertrud Pysall

Was Pferde wollen

Leseprobe

Was Pferde wollen

von Gertrud Pysall

Herausgeber: Narayana Verlag



Im Narayana Webshop finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Copyright:
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
https://www.narayana-verlag.de

Narayana Verlag ist ein Verlag für Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise. Wir publizieren Werke von hochkarätigen innovativen Autoren wie Rosina Sonnenschmidt, Rajan Sankaran, George Vithoulkas, Douglas M. Borland, Jan Scholten, Frans Kusse, Massimo Mangialavori, Kate Birch, Vaikunthanath Das Kaviraj, Sandra Perko, Ulrich Welte, Patricia Le Roux, Samuel Hahnemann, Mohinder Singh Jus, Dinesh Chauhan.

Narayana Verlag veranstaltet Homöopathie Seminare. Weltweit bekannte Referenten wie Rosina Sonnenschmidt, Massimo Mangialavori, Jan Scholten, Rajan Sankaran & Louis Klein begeistern bis zu 300 Teilnehmer

Inhalt

Vorwort 8

Vorwort der Autorin 10

Einleitung 12

I. THEORIE 21

1. Das Pferd in Menschenhand 22
- 1.1 Das Pferd als Partner 35
- 1.2 Das Pferd als Freund 37
- 1.3 Das Pferd als Knecht 42
- 1.4 Das Pferd als Statussymbol 46
- 1.5 Das Pferd als Therapeut 48
- 1.6 Das Pferd als Schüler 51

2. Der Mensch als Lehrer des Pferdes 61
- 2.1 Das Pferd in der Erziehung und Ausbildung 67
- 2.2 Das Pferd und Strafe 68
- 2.3 Das Pferd und Lob 78

II. PRAXIS 85

3. Motiva Training 86
- 3.1 Ursprung und Forschung 87
- 3.2 Einführung 99
- 3.3 Motiva Training – Was ist das? 102
- 3.4 Psychologische Gedanken zum Motiva Training 110





4. Kommunikationssystem 127
4.1 Die Regeln 133
4.2 Vokabeln 138
4.2.1 Ausdruck des Pferdes 148
4.2.2 Ausdruck des Menschen 165
4.3 Beispiele zu Aussagen/Signalen im Kommunikationsverlauf ... 169

5. Meine Schulungsmethoden 191
5.1 Kritische Betrachtung der Selbstwahrnehmung 193
5.2 Erkennen der eigenen Motive 198
5.3 Konflikterkennung und Wege der friedlichen Konfliktlösung 204
5.4 Schulung der Körperbewegungen und des Raumgefühls 212
5.5 Lehrmittel und Hilfsmittel 221

6. Motiva-Erfahrungen mit Pferd 233
6.1 Mensch und Pferd 234
6.2 Pferde unter sich 242
6.3 Fallbeispiele 247

Schlussgedanken 256

Danksagung 259

Referenzen 260

Über die Autorin 262

Index 263

Einleitung

Der Satz: *Was Pferde wollen* oder als Frage formuliert: *Was wollen Pferde?* wurde zu meinem Leitgedanken im Umgang mit ihnen. Schon in Ellenberg beobachtete ich unsere kleine Herde von zwölf Tieren lange und intensiv, um hinter ihr Geheimnis zu kommen, was wirklich ihr persönlicher Bedarf ist und wie sich dieser in der Herde darstellt, ob und wie er sich in den Jahreszeiten und wenn neue Herdenmitglieder dazukommen oder alte gehen, verändert.

Durch intensives Beobachten, zahlreiche Videoaufnahmen und Studien derselben in Zeitlupe, entdeckte ich feine Signale der Pferde, die sie untereinander austauschten und die so regelmäßig wiederholt wurden, dass sie für mich einen hohen Wiedererkennungswert erhielten. Ich fing an zu verstehen. Hier spielten sich Dinge ab, hier gab es Informationen, die ich noch in keinem meiner zahlreichen Pferdebücher gelesen hatte, und die anscheinend kaum oder gar nicht bekannt waren. Nach unserem Umzug nach Spenge-Lenzinghausen steigerten sich meine Möglichkeiten, auf diesem Gebiet weiter zu forschen, enorm. Mit der Zeit hatten wir sechs Pferdeherden in unterschiedlichen Zusammensetzungen, insgesamt 70 Tiere. Meine Bedingungen verbesserten sich dadurch extrem, ich konnte jederzeit Filmaufnahmen von natürlichen Situationen herstellen, aber auch bestimmte Konstellationen zu Studienzwecken einrichten. In ungezählten Stunden wurden diese Beobachtungen von mir ausgewertet und katalogisiert.

Um dieses Wissen den Pferden zu Gute kommen zu lassen und an andere Menschen weitergeben zu können, entwickelte ich eine Lehre, die von uns MOTIVA genannt und 1996 in München eingetragen wurde.
Mir wurde klar, dass es in Pferdeherden eine sehr komplexe Sprache und ein ausgeprägtes Sozialverhalten gibt, wozu eine sehr genau festgelegte Hierarchie gehört. Jedes Pferd kennt seinen Platz in der Rangordnung und findet darin auch Sicherheit und Halt.

Motiva



Was ist Motiva?

Eine Pferdegesellschaft basiert auf dem *Zusammenspiel* der einzelnen Tiere. Damit dieses Miteinander funktioniert, brauchen sie *soziale Regeln*, die dieses Zusammenleben steuern. Dabei handelt es sich grundsätzlich um einfache, überlieferte, erprobte und stabile Regeln, die sich mit dem Pferdekommu-

nikationssystem vermitteln und einfordern lassen. Sowohl einseitige als auch wechselseitige Rechte und Pflichten werden von den erwachsenen Tieren an die jungen weitergegeben. Der Autorität der Leittiere kann man sich innerhalb der Pferdegesellschaft kaum entziehen, wodurch in der Herde eine natürliche Ordnung erhalten und somit der Fortbestand der Sozialregeln sowie der gesamten Herde gesichert wird und sich ein Bewusstsein der Zugehörigkeit entwickelt.
Motiva ist die Lehre genau dieser Zusammenhänge. Sie umfasst sowohl die Kenntnis der sozialen Regeln als solche, als auch die recht weit entwickelten Ausdrucksfähigkeiten der Pferde, diese Regeln darzustellen, einzufordern und zu überprüfen. Sie schult den Menschen aber nicht nur darin, über 130 Vokabeln der Pferde zu verstehen, sondern diese auch selbst sprechen zu können. Das Motiva Training des Menschen schließt außerdem eine Schulung in Konflikterkennung, friedlicher Konfliktlösung und kompetenter Kommunikation ein.

Aus der Formulierung „Verständigung mit Pferden“ kann man das Wort Verständnis herleiten. Wir brauchen ein tiefes Verständnis für ihre Art, ihre sozialen Regeln und Rituale, ihre Instinkthandlungen, ihre Ängste und Entscheidungen, ihre Lebensform. Die zusätzliche Kompetenz, ihre Sprache zu sprechen und zu verstehen, unter Einbeziehung dieses kompletten Wissens, gibt uns die Antwort auf meine Frage: *Was Pferde wollen*, und das ist eindeutig die Erkenntnis –

› *SIE WOLLEN VERSTANDEN WERDEN.*

Info

Motiva umfasst sowohl die Kenntnis der sozialen Regeln als solche, als auch die recht weit entwickelten Ausdrucksfähigkeiten der Pferde, diese Regeln darzustellen, einzufordern und zu überprüfen.


2


3


4


5





II. PRAXIS

3. MOTIVA TRAINING

3. Motiva Training

Ich besitze 50 Pferde und noch weitere 20 leben hier in den Herden. Dort kann ich sie beobachten und erforschen. Ich lebe hier mit den Tieren, kann sie zu allen Jahreszeiten und Tageszeiten sehen, sie laufen unter meinem Fenster entlang, und ich kann mit meinem Kaffee in der Hand auf ihren Weiden sitzen. Das ist ein Luxus und mein Forschungsfeld.
Außerdem erlebe ich wöchentlich viele Menschen, unsere Reitkunden, die mit den Pferden umgehen. Ich konnte studieren, *wie* an Pferde herangetreten wird, *wie* die Tiere auf Menschen reagieren, *wie* der ungeschulte Mensch mit der Reaktion des Pferdes umgeht. All diese Beobachtungen sind in meine Arbeit eingeflossen. Daraus hat sich ein umfangreiches Fachwissen sowohl über domestizierte Pferde und ihr Verhalten Menschen gegenüber, als auch über Menschen, die mit den Tieren umgehen, entwickelt. Jeder bringt andere Qualitäten, Erwartungen oder Ängste mit. Diese Botschaften der Menschen veranlassen die Pferde zu Reaktionen, die wiederum bei den Menschen eine Folgereaktion auslösen, sodass die Handlungsspiralen ihren Lauf nehmen.

Info

Jeder bringt andere Qualitäten, Erwartungen oder Ängste mit. Diese Botschaften der Menschen veranlassen die Pferde zu Reaktionen, die wiederum bei den Menschen eine Folgereaktion auslösen.

Motiva



Gesten für den Menschen

Diese Erfahrungen sind in meinem Projekt verarbeitet und haben mich die menschlichen Vokabeln erforschen lassen, die man zur Pferdekommunikation braucht. Ich habe Hunderte unterschiedliche Paare Pferd/Mensch erlebt, und jedes war anders. Dennoch ließen sich mit der Zeit Gesetzmäßigkeiten ermitteln, aus denen ich meine Rückschlüsse ziehen konnte. So entstanden mannigfache Aufzeichnungen darüber, wie Pferde Menschen erleben, was Menschen unbewusst tun oder sagen, wie das gegenseitige Erleben empfunden und ausgedrückt wird. Hier erfuhr ich eindrücklich, wie fein Pferde auf seelische Vorgänge im Menschen ansprechen und damit umgehen. Viele Gesten für den Menschen konnte ich aus diesen nicht geplanten Dialogen herleiten, und sowohl im Motiva Training als auch in Zufallssituationen überprüfen. Trotz des derzeit bereits großen Repertoires gehe ich davon aus, dass ich noch lange nicht am Ende der Erkenntnisse angelangt bin. Diese lebendige Welt der Pferde mit den Menschen birgt sicher noch Geheimnisse, die es zu entdecken gilt. Es ist eine spannende Arbeit und ich bin mittendrin.

3.1 URSPRUNG UND FORSCHUNG

Ich kann mich an keine Zeit erinnern in denen Pferde nicht eine unbeschreibliche Faszination auf mich ausgeübt haben. Schon als Kind war das der größte aller Träume, von einem Pferd geliebt und getragen zu werden. Es war aber zu der Zeit eine Utopie, mehr Kontakt zu Pferden zu bekommen, als man bei Zufallsbegegnungen haben konnte. Freizeitreiten gab es kaum, wer ein Pferd hatte, war reich, so dachte ich. Ich war es nicht und meine Familie auch nicht, also blieb es in meiner Vorstellung als vielleicht irgendwann umsetzbarer Lebenstraum haften.

Das, was in der Kindheit nur als unrealistische Vorstellung in meinen Gedanken herumgeisterte, kam dann irgendwann zur Umsetzung. Mein Lebensweg und der eines Reitlehrers kreuzten sich auf verrückte Weise, wir wurden ein Paar und es geschah, was ich mir als Kind nicht mal von der Fee gewünscht hätte, um nicht für unverschämt gehalten zu werden. Es gelang uns, eine Reitschule zu gründen und es klingt noch der Satz meines Mannes in meinem Ohr: „Irgendwann wirst du deine zwölf Pferdchen hier stehen haben." Selbst zu diesem Zeitpunkt konnte ich mir das nicht vorstellen, wie es sich anfühlen würde, obwohl ich inzwischen schon seit einigen Jahren ein eigenes Pferd hatte. Dieser Gedanke aber fühlte sich noch einmal ganz anders an und er hatte recht. Nachdem ein alter Bauernhof renoviert war, ein Reitplatz entstanden, die Weiden vom Stacheldraht befreit und sauber eingezäunt waren, kaufte ich Pferde. Ich hatte Kontakt zu einem Händler im Westerwald, der auch an die damals nicht sehr bekannten Knabstrupper herankam. Die interessierten mich am meisten. Ich wollte tragende Stuten kaufen, denn in meiner Vorstellung konnte ich dann die Fohlen so aufziehen, wie ich das für richtig hielt.

Gerade weil tragende Stuten auch Arbeit machen und teilweise nicht geritten werden können, war es kein Problem, an solche Tiere heranzukommen. Sie wurden erstaunlich oft abgegeben. Meistens rief der Händler mich an, sagte, er hätte eine Stute, beschrieb sie am Telefon und wenn nichts dagegen sprach, ließ ich sie bringen. So kam dann auch eines Tages eine Knabstrupperstute zu mir, deren Werdegang ich im Folgenden darstellen möchte.



Der Schlüssel zur Pferdeseele

Für mich öffnete sich ein weiteres Beobachtungsfeld:

- Gesten, die Stuten den Fohlen gegenüber einsetzen
- Geste, die Fohlen den Müttern gegenüber, im Vergleich zu den anderen Pferden der Herde einsetzen

Ich kam mit meinen Beobachtungen und der Forschung kaum nach. Jeden Tag entdeckte ich Neues.

Ich machte mir immer wieder viele Gedanken darum, was Pferde von uns oder vom Leben wollen. Natürlich wusste ich längst, sie wollen Gesellschaft haben, sie sind Herdentiere und brauchen einander. Aber jetzt allmählich dämmerte es mir, wofür sie sich brauchten.

Sie brauchten einander, um sich zu begegnen, sich zu berühren, sowohl körperlich als auch seelisch. Es reichte nicht, sich zu sehen oder zu riechen. Sie wollten auch miteinander reden und das nach irgendwelchen geheimen Regeln, die ich noch nicht richtig verstand.

Sie kommunizieren anders miteinander als wir Menschen, aber mit einem ähnlich starken Bedürfnis. Es ist ihnen ein Anliegen, sich mitzuteilen, ihre Freude, ihr Befinden, ihre Freundschaftsbekundungen, ihre Ablehnung zu zeigen.

Es wurde mir noch einmal stärker bewusst, es reicht nicht, wenn sie in Einzelpaddocks stehen, sich sehen können, aber die Kommunikation untereinander stark reduziert ist.

Es lag auf der Hand zu überlegen:

Wenn ich das auch könnte, wenn ich mit den gleichen oder vergleichbaren Gesten dasselbe bewegen könnte, wie wunderbar wäre das?

Erst einmal war es mir mehr ein abenteuerlicher Spaß. Der Gedanke, mit Pferden reden zu können. Aber es sollte sich später herausstellen, dass das überhaupt der Schlüssel zur Pferdeseele ist. Das wusste ich damals noch nicht, aber spürte schon den Drang, mit Ihnen reden zu wollen. Ich begann meine ersten zaghaften Versuche, wenn ich ganz alleine mit ihnen war. Ich probierte Gesten aus, die ich oft bei ihnen gesehen hatte, schämte mich aber, wenn mich jemand beobachten würde. Ich hatte Bedenken, das könnte komisch aussehen. Egal, ich wollte es wissen und machte so die ersten Erfahrungen.

In dieser Versuchszeit habe ich einmal ein Pferd auf der Wiese gestoppt. Wir standen voreinander, und keiner von uns beiden wusste, wie es jetzt weitergeht. Wie man wieder auseinandergeht, welche Regeln gibt es hier? Ich ging nach einiger Zeit ein-

fach weg, ohne zu wissen, ob das jetzt richtig war oder nicht. Ich ging, weil ich nicht dort stehenbleiben konnte und etwas Besseres mir nicht bekannt war.

Aus diesen Anfängen, dem Spaß am Experiment, entwickelte sich dann Stück für Stück ein festes Repertoire an Gesten, die ich Vokabeln nannte, weil sie im Reich der Pferdsprache eine Art Worte oder Sätze darstellten, die ich in meiner Muttersprache ausdrücken, also quasi übersetzen konnte. Die Forschung machte mir unsagbar viel Freude, es war beinahe eine Sucht, Neues zu finden, Übersetzungen zu überprüfen, unbeobachtet zu versuchen, was von meinen Gesten verstanden wurde. Schließlich sah ich ja ganz anders aus als diese Vierbeiner mit Ohren, Schweif und 500 kg Gewicht. Aber das hielt mich nicht ab.

Ich beobachtete eine leichte Wiegebewegung des Kopfes, die Nüstern schräg Richtung Boden weisend. Das konnte ich des Öfteren bei der Leitstute sehen. Ich versuchte, das vor dem Spiegel nachzuahmen, und als ich glaubte, so ungefähr sieht es aus, setzte ich mein Können auf der Wiese bei den Pferden um. Wenn ein Pferd auf mich zukam und ich dachte: Jetzt sieht es mich! , setzte ich diese Vokabel ein und manch ein Pferd blieb dann stehen. Aber nicht jedes. Nach Tagen und vielen Versuchen konnte ich sagen:

- *Die sehr Rangniedrigen bleiben stehen, wenden ab, kommen nicht näher.*
- *Die Stärkeren ignorieren mich und kommen doch.*

  Meine Übersetzung der Geste heißt: *Ich will das nicht!*

Es wurde während der Versuche klar, die Rangniedrigen ließen sich von mir „Mensch" etwas untersagen, die Ranghöheren sahen sich nicht veranlasst, mir zu gehorchen. Warum auch, ich hatte in der Herde keine hohe Position. Ich war durch diese meine Versuchsreihe wieder ein Stück weitergekommen.

Info

Innerhalb der Herde gibt es Regeln und Gesetze, nach denen sich alle richten. Diese müssen bekannt sein und werden durch Vokabeln dargestellt.

Motiva



Regeln und Gesetze in der Pferdeherde

Es war eine Sache, reden zu können und sogar verstanden zu werden, aber es war etwas ganz anderes, ob das Gesagte dann auch befolgt wurde. Ich begriff, es gibt Regeln innerhalb der Herde, Gesetze, nach denen sich alle richten. Diese Gesetze müssen den einzelnen bekannt sein und werden durch die Vokabeln dargestellt. Dann weiß jeder, ob er gehorchen muss oder ob er der ist, der Gehorsam einfordert.

Jetzt wurde mein Forschungsfeld noch erheblich spannender. Welche Gesetze gibt es hier, wie viele sind es, wer erlässt sie, wer hält sie ein, wer ahndet Vergehen, oder wie gehen alle damit um?

Ich dachte, das Fohlen kann nicht alle Gesetze kennen. Wer bringt sie ihm bei, was ist, wenn es Fehler macht? Gibt es Ungehorsam bei Pferden?

Jempico

Inzwischen hatten wir noch eine Stute mit einem Hengstfohlen, das auch gerne mal mit Charis spielte. Unser Händler brachte uns zusätzlich einen großen grauen Wallach, der sich in unserer Stutenherde sofort zum Chef aufschwang und seine Position durch deutliches Treiben und Stoppen behauptete. Die Stuten mochten ihn, er war noch nicht lange Wallach und zeigte das Hengstverhalten des Herdeninhabers, wobei er keiner Stute etwas zuleide tat, aber häufig unvermittelt Respekt einforderte. Das tat er, indem er eine Stute vom Wasser wegschickte und nach erfolgtem Gehorsam wieder heran ließ. Oder er schickte eine Stute ein Stück weg durch Verfolgen, und wenn sie lief, ließ er von ihr ab. Auch bei ihm sah ich meine geübte Kopfbewegung, die ganz harmlos aussieht, aber den Effekt hatte, dass das Gegenüber in seinem Verhalten innehielt. Die Geste: „*Ich will nicht, dass du das tust*“ unterscheidet sich in ihrem Ausdruck von der Geste: „*Ich will das nicht tun*“. Letztere

geht mit einem heftigeren, gut sichtbaren Kopfschütteln einher.

Während meiner Studie an der Pferdeweide, konnte ich auch folgende Szene beobachten:
Der junge Hengst Tempico ging gerne von hinten an ein erwachsenes Pferd heran und zwickte es in das Hinterbein. Die Stuten drehten sich dann abrupt um, und er stand dann da und machte das bekannte *Fohlenklappern*, ein lautloses Öffnen und Schließen des Mauls, was bedeuten soll: *„Entschuldigung, ich wollte das nicht.“* Die Stuten ahndeten das nicht, weil er noch ein Kind war. Diese Art sich zu entschuldigen, haben die Pferde nur in den jungen Jahren, als Schutz, beim Verletzen der Regeln nicht hart bestraft zu werden. Diese Geste verliert sich später und sollte auch nicht mehr gebraucht werden, da irgendwann die Gesetze der Herde mit ihren Regeln bekannt sein sollte.
Der junge Hengst in seinem Übermut versuchte das immer wieder bei den Stuten und immer wieder verziehen sie das, sichtlich genervt von seinem Schabernack. Dadurch beflügelt und mutig geworden, versuchte er das auch bei dem Grauen. Der wendete sich herum und hatte schon sein Maul offen, um nach dem Fohlen zu schnappen. Da sah er das Klappern und ließ von seinem Vorhaben ab, wendete sich wieder der Herde zu. Das gefiel dem Hengstlein, es wollte auch hier sein Spiel daraus machen und zwickte den Grauen erneut. Der schnellte herum, der Kleine klapperte, der Graue öffnete sein Maul, fasste den Kleinen an der Kehle und hob ihn vorne in die Luft. Nur noch die Hinterbeine berührten den Boden, der Kleine hing, beinahe still, im Maul des Grauen. Ich hielt den Atem an. Es vollzog sich alles so schnell, ich konnte gerade nichts tun, als es nicht noch schlimmer zu machen, niemanden zu erschrecken und abzuwarten. Diese Situation dauerte gefühlte Minuten, ich weiß nicht, wie lange es in Wirklichkeit war, aber für meine Nerven sehr lange. Die Stuten kümmerten sich nicht darum, sie grasten weiter und die beiden „Männer“ standen ganz still da. Irgendwann setzte der Graue den Übeltäter wieder auf seine Vorderfüße zurück, drehte sich gemächlich weg und fing an zu grasen. Der junge Hengst war geläutert, er ging kleinlaut zu seiner Mutter, trank erst mal zur Beruhigung am Euter und dann stand er bei ihr, als wollte er sich beklagen: *„Man hat mich in die Luft gehalten!“*
Der Mutter war das recht, sie hatte nicht interveniert. Das hieß für mich: S*ie muss es ja wissen, wenn sie nichts sagt, wird es nicht so gefährlich sein, wie es für Menschen aussieht.* Seit dem Tag dieser Schulung, kam es nie mehr zu dem Verhalten des Hengstes, anderen ins Bein zu zwicken und dann zu behaupten, er wäre sich keiner Schuld bewusst. Das war so eindrücklich für ihn, eine Lebensschulung, er merkte sich diese Lektion gut und lebte fortan friedlich mit dem Grauen, der ihm das auch nicht nachtrug. Wahrscheinlich werden in freien Herden junge Hengste von ihren Vätern in der Art erzogen. In unseren domestizierten Herden leben die Väter ja seltenst mit den Fohlen zusammen und es bestätigt noch mal die Wichtigkeit, dass zumindest Erwachsene

beim Aufwachsen der Fohlen dabei sind. Wahrscheinlich hätte auch irgendwann eine der Stuten dem Hengst die Grenzen aufgezeigt, wenn auch vielleicht dann, wenn er etwas älter gewesen wäre. In den so genannten Junghengstherden, wo haufenweise junge Hengste zur Aufzucht zusammen auf riesige Weiden kommen, um Arbeit und Kosten zu sparen, ist kein erwachsenes Tier dabei. Das hat sicher auch erzieherische Folgen.





Manfred Pysall und der graue Wallach Tempico (rechts unten)

3.3 MOTIVA TRAINING – WAS IST DAS?

Motiva



Kommunikationssystem

Der wichtigste Unterschied zu allen anderen Lehren ist, dass es sich nicht um eine Arbeits- oder Ausbildungsmethode handelt, sondern die Lehre des artspezifischen und intelligenten Umgangs mit dem Pferd ist. Das schließt die Sprache der Pferde, ihr ganzes Kommunikationssystem, mit ein.

Wenn man diese Sprache verstehen und sprechen kann, dann kann man sich dieses Wissens und der damit verbundenen Möglichkeiten bedienen, um das Pferd in jeder beliebigen Richtung auszubilden. Dabei spielt es keine Rolle, ob man die klassische Reitweise, das Westernreiten oder irgendeine Freizeitreitweise bevorzugt. Das ist völlig egal.

Info

Die Sprache der Pferde ist keine (Ausbildungs-) Methode, ebenso wie Englisch eine Sprache und keine Methode ist.

Wenn ich beispielsweise Franzosen etwas lehren will, würde das bedeuten, dass ich erst Französisch lerne, und dann im Anschluss alles in der Landessprache erklären und vermitteln kann. So können sie schnell verstehen, was ich meine, haben weniger Stress beim Lernen, und ich kann leicht verständlich machen, was ich vermitteln möchte. Der Französischkurs für *mich* ist aber keine Ausbildung für die Franzosen. Die Sprache zu lernen, das tue ich für mich, damit ich meiner anschließenden Aufgabe besser gewachsen und ein besserer Lehrer bin, weil ich mich dadurch verständlich ausdrücken kann und auch verstehe, was ich gefragt werde.

Bin ich dann nach dem Sprachkurs in Frankreich, werde ich merken, so leicht ist es nicht. Ich lerne im praktischen Umgang mit den Franzosen die Sprache und deren Lebensart erst richtig kennen. Sie sind meine Sprachlehrer. Sie verbessern mich, wenn ich etwas falsch sage, und ich höre und sehe, wie sie sich verständigen. Ich lerne außerdem auch ihre spezielle Art zu leben, hätte vielleicht nach vielen Jahren meinen deutschen Akzent reduziert und könnte mich nach und nach ein wenig wie ein Franzose fühlen.

Obwohl beide – Deutsche und Franzosen – Europäer und Menschen sind, unterscheidet sich ihre Lebensart, Kultur, und Tradition schon sehr. Wenn man nun bei Menschen in einem anderen Erdteil, den Massai oder einem Naturvolk Südamerikas wäre, dann wäre deren Kultur so anders, dass man sich kaum deren Regeln und Werte vorstellen oder sie annehmen könnte. Man bliebe bei allem Bemühen für diese Menschen wahrscheinlich häufig ein Fremder, dem sie nur bedingt vertrauen könnten, weil man sich so sehr unterscheidet. So ähnlich ist es auch, wenn man die soziale Gemeinschaft einer Pferdeherde betrachtet und versucht, dort als Mensch anerkannt zu werden.



Kontaktaufnahme unter Herdenmitgliedern

Motiva

Motiva Training = Menschen-Training

Kommen wir auf die Sprache zurück, so ist auch das Motiva Training ein *Training für den Menschen*. Er lernt die Sprache und viel über das Verhalten der Pferde und über sich selbst, um danach ein besserer und für die Pferde verständlicherer Lehrer sein zu können. Das Pferd wird dabei *nicht trainiert*, es kann seine Sprache schon und zeigt dem Menschen im Grunde nur an, was er gesagt hat, was richtig und falsch war. Es ist der „Sprachlehrer".

Mit anderen Worten lernt man, eine „Fremdsprache" zu verstehen und zu sprechen und sich mit einer anderen Kultur und deren Werten vertraut zu machen. Durch das Abbauen jeglicher Vorurteile und das Verständnis für diese Lebewesen mit ihrer Lebensart schafft man für sie Bedingungen, Vertrauen aufbauen zu können und lernen zu wollen.

Es geht also in diesem Motiva Training darum, mit dem Pferd kommunizieren zu lernen. Im Gegensatz zu einer Ausbildungsmethode, bei der das Pferd einfach tun soll, was der Mensch sagt, soll es hier seinen Willen kund tun und seine „Meinung" äußern. Das Thema ist also nicht der Gehorsam oder das Erbringen irgendeiner Leistung des Pferdes.

Motiva Kurse

In meinen Kursen lernen die Teilnehmer unter anderem:

1. Alle Vokabeln, die ein Pferd im Laufe der Zeit ausdrücken kann
2. Die Gestenkombination im Zusammenhang mit den Gefühlen zu deuten
3. Die Bedeutung des dargestellten Raums zu erkennen und damit umzugehen
4. Das Bewusstmachen der sozialen Regeln der Pferde, und deren Umsetzung im Verhalten
5. Die nötigen Gesten des Menschen, die das Pferd übersetzen und verstehen kann
6. Eine Analyse der aktuellen Situation des Pferdes zu erstellen
7. Eine sinnvolle Kommunikation zu führen
8. Die Bewertung des Kommunikationserfolges
9. Die Ermittlung des weitergehenden Vorgehens
10. Das Wahrnehmen der eigenen Gefühle
11. Achtsamkeit

Info

Für Pferde gilt die Regel, wer den anderen zuerst berührt oder sich ihm ganz dicht nähern kann, hat den höheren Rang.

Dazu ein kleines Beispiel:

- *Für Pferde gilt die Regel, wer den anderen zuerst berührt oder sich ihm ganz dicht nähern kann, hat den höheren Rang.*

Jeder Reiter oder Pferdetrainer kennt das Problem und die seitenlangen Abhandlungen darüber, wie man sich das Pferd „vom Leib hält", wenn es bei der Bodenarbeit einem dauernd auf „die Pelle rückt". Ganze Kapitel darüber stehen in Reitlehren, es werden Techniken gelehrt, wo und wie man die rechte Hand, die linke Hand, den Zügel, die Gerte halten und bedienen muss, um sich das Pferd auf Abstand zu halten, wie lange man genau dies oder jenes geduldig und konsequent mit ihm üben muss.



Im Alltag: Das Pferd hält keine Distanz

Die Tatsache, dass das Pferd dem Menschen zu nahe tritt, bedeutet, es hat aus seiner Sicht das Recht, in den Individualraum des Menschen einzudringen und das tut es ganz selbstbewusst und von der Richtigkeit der Aktion überzeugt. In einer Pferdeherde würde der hohe Rang gegenseitig durch Darstellung der sozialen Regeln mit Hilfe der entsprechenden Vokabeln abgeprüft und behauptet. Das hat der Mensch dem Pferd gegenüber noch nicht getan, also muss das Pferd aus seiner Sicht davon ausgehen, dass der Mensch auch kein Interesse daran hat, mit dem was er tut, die Rangordnung zu klären. Es kann ja nicht wissen, dass der Mensch seiner Sprache und Regeln nicht mächtig ist.
Aus Sicht des Pferdes kann man den Rang nur auf die den Pferden typische Weise klären und es denkt nicht, dass es sicher noch andere Möglichkeiten gibt, Klarheit zu schaffen. Das ist für das Tier so.

In allen Tiergesellschaften mit unterschiedlichen sozialen Rängen bestehen Auseinandersetzungen darüber nur immer innerhalb der gleichen Gattung. Kein Büffel käme auf die Idee, mit einem Zebra um den Rang zu kämpfen. So geht ein Pferd von seinem Instinkt her nicht automatisch davon aus, dass Menschen sich mit ihm wegen des Ranges auseinandersetzen. Damit das Pferd unsere Absicht dennoch versteht und uns in diesem Ansinnen ernst nimmt, muss man in ihm die Erkenntnis herstellen, dass es dem Menschen gerade auf die Rangposition ankommt. Das geht aber nicht, indem man sich mit fragwürdigen Gesten aus der menschlichen Körpersprache und menschlichen Ansprüchen dem Pferd gegenüber gebärdet.

Info

Im Motiva Training geht es darum, mit dem Pferd kommunizieren zu lernen. Das Pferd soll seinen Willen kund tun und seine „Meinung" äußern.

Motiva



Rangordnung

Wenn der Mensch mit Hilfsmitteln wie Gerten, Peitschen, Sporen, Gebissen, Schmerz, Schreien und Schimpfen und aus Pferdesicht komischen, unverständlichen Verhaltensweisen den Umgang pflegt, so bedeutet das für das Pferd nicht zwingend, ein Rangordnungsritual zu durchleben.

Außer in der Kommunikation mit seinesgleichen geht ein Pferd nicht davon aus, dass das, was gerade geschieht, mit seinem Rang etwas zu tun haben könnte. Jedem Pferd begegnen in seinem Alltag irgendwelche anderen Lebewesen, oder es macht Erfahrungen womit auch immer, niemals kann es das in den Zusammenhang von Rangordnung stellen, weil genau das nur innerhalb seiner Gattung ausgetragen wird und nur dort Sinn ergibt.



Regeln des sozialen Lebens in der Pferdeherde

- Der Schlaf von anderen wird bewacht
- „Klappernde“ Fohlen straft man nicht
- Wer den Kopf senkt, gibt nach
- Wer im Seitengang ankommt, will nur spielen
- Man gehorcht nur dem Ranghohen
- Wer den anderen angähnt, tut ihm nichts
- Wer nebeneinander geht, ist befreundet
- Wer den Kopf auf die Kruppe legt, ist befreundet
- Die Stute mit dem jüngsten Fohlen hat Vorrang
- Der Rangniedrige muss anfragen, ob er zum Kraulen kommen darf (gilt nicht für feste Freunde)

Alle Pferde einer Gruppe kennen diese ihre Herdengesetze und leben danach. Wenn ein Pferd einem Ranghöheren gegenüber „Fehler“ macht oder respektlos ist, ahndet nicht der Herdenchef das Verhalten, sondern das Pferd, welches direkt betroffen war. Der Herdenchef, ist er einmal ermittelt, ist fast immer außen vor und hat mit den kleineren Rangeleien nichts zu tun. Er greift nicht ein, seine Position ist davon nicht berührt. Die Grundstruktur der Herde bleibt dadurch ungestört und voll funktionsfähig.

Motiva



Dialog Pferd - Mensch

Da beim Motiva Training der Dialog anstatt zwischen zwei Pferden zwischen Pferd und Mensch stattfindet, muss der Mensch diese Regeln kennen und erkennen und je nachdem genau einhalten, sowie bestimmte Dinge nicht mit sich machen lassen.

Ob die Behauptung des Menschen: „Ich führe mit dir, Pferd, einen Dialog“, stimmt, merkt das Pferd natürlich an den Antworten oder Ansagen des Menschen und seiner Reaktion auf die Ansagen/Aussagen des Pferdes. Nur wenn der Mensch zeigen kann, dass er versteht, was da gesagt und wie gehandelt wird, und sich genau dort einklinken kann, so wie Pferde es auch tun, fühlt das Pferd sich wirklich verstanden und antwortet auch adäquat auf die Gesten des Menschen, der das zweite Pferd ersetzt.

Damit das stattfinden kann, braucht man zu Beginn ein viereckiges Gehege, nicht zu groß, um im Galopp nicht abgehängt werden zu können. Das

kann ein abgeteilter Reitplatz oder eine Halle sein oder auch ein eigens dafür gebautes Viereck. Maße wie 20 m x 20 m haben sich bewährt, sind aber nicht Bedingung.
Wichtig ist, dass der Arbeitsplatz nicht rund ist, das Pferd muss die Möglichkeit haben, sich zu entziehen, indem es sich mit dem Kopf in eine Ecke stellt, damit es beliebig Abstand vom Menschen herstellen kann, wenn es will. Weil der dargestellte Raum zwingend zum Kommunikationssystem dazu gehört, muss das Pferd die Möglichkeit haben, mit dem Raum zwischen Mensch und Pferd innerhalb des Vierecks umzugehen. Von daher sollte es nicht kleiner, sondern eher etwas größer als 20 m x 20 m sein.
In einem Roundpen hat es keine Wahl, der Abstand zum Menschen, der im Mittelpunkt steht, verändert sich nicht, egal, wie schnell es läuft. Das kann dazu führen, dass es einfach aufgibt, weil es die Hoffnungslosigkeit der Flucht erkennt. Es kann bestimmte Aussagen gar nicht treffen.

Info

Wichtig ist, dass der Arbeitsplatz nicht rund ist, das Pferd muss die Möglichkeit haben, sich zu entziehen, indem es sich mit dem Kopf in eine Ecke stellt, damit es beliebig Abstand vom Menschen herstellen kann, wenn es will.

Motiva



Der dargestellte Raum

Der dargestellte Raum zwischen zwei Pferden ist ein wichtiger Anteil des gesamten Pferdekommunikationssystems. Sowohl die Körperstellung, die Position des einen Tieres zum anderen, als auch der Abstand zwischen beiden gehören als nicht wegzudiskutierende Gesten zur Aussage und konkreten Verständigung in der Situation. Durch das Flüchtenlassen in einem runden Gehege, was meist auch nur einen Radius von 8 m hat, wird das Pferd mundtot gemacht. Es kann keinen Raum her- oder darstellen, es soll flüchten, solange bis der „Jäger" Mensch sich abwendet und harmlos gibt. Das will ich in keinem Fall. Ich will seine Freiwilligkeit und einen Dialog mit Rechten und Möglichkeiten auf beiden Seiten.

Nach einiger Übung kann man auch einfach in einer normalen Reithalle arbeiten, die meist ja 20 m x 40 m misst. Außer im Galopp, wo das Tempo für uns Menschen schwierig ist, funktioniert der Rest der Kommunikation gleichermaßen. Und wenn man es dann beherrscht, dann ist es auch kein Problem, den Dialog auf der Weide zu pflegen. Das setzt natürlich eine gewisse Kooperation und Neugier des Pferdes voraus.
Bei der Ausführung der Rituale werden unterschiedliche Gesten des Pferdes verwendet. Ich nenne sie „Vokabeln". Um darüber überhaupt sprechen zu können, müssen wir sie mit Worten unserer Sprache betiteln und beschreiben. Da es dem Leser nichts nützt, wenn ich behaupte, so viele Zeichen zu kennen und sie aber nicht beschreibe oder sie anwende, habe ich

Info

Der dargestellte Raum zwischen zwei Pferden ist ein wichtiger Anteil des gesamten Pferdekommunikationssystems.

die wichtigsten und somit häufigsten einmal sortiert. Es ist die Liste der Vokabeln, die das Ergebnis meiner 20 Jahre langen Forschungsarbeit mit Pferden darstellt und so noch nie veröffentlicht wurde. Ich habe sie sowohl in den Pferdeherden beobachten können, aber auch häufig im Umgang der Pferde mit Menschen.

Info

Ungeschulte Menschen gestehen dem Pferd unbewusst durch ihr Verhalten fast immer den höheren Rang zu.

Durch unsere Reitschule gehen die Pferde täglich mit Kunden um. Teilweise sind ihnen die Menschen fremd, und manchmal kennen sich Pferd und Schüler. Es war spannend zu katalogisieren, wie Pferde mit diesen Leuten von sich aus sprechen, auch dann, wenn diese das Tier völlig unbedarft anbinden, bürsten, zur Reithalle führen. Fast immer wird von den Pferden eifrig Kontakt aufgenommen und sehr vorsichtig, aber konsequent der vermeintliche Rang geklärt. Da ungeschulte Menschen fast immer durch ihr Verhalten dem Pferd unbewusst den höheren Rang zugestehen, waren die Pferde dann damit zufrieden und die Menschen auch, bis es dann beim Reiten irgendwann auffiel, dass sie das so nicht gemeint hatten. Dort wollen die Menschen doch sehr gerne der Ranghöhere von beiden sein. Klärte ich die Reitschüler auf, entstand nicht selten die Motivation, Pferdesprache lernen zu wollen. Das ist in meinen Seminaren ja unkompliziert möglich und auch für jeden Reiter absolut sinnvoll. Man erspart sich einige Diskussionen und Kämpfe vom Sattel aus, wenn das Machtgefüge schon vorher geklärt ist.
Bei den Vokabeln schien mir am besten verständlich, sie sinngemäß zu sortieren und sie nicht Körperteilen zuzuordnen. Daraus ergab sich folgende Aufstellung:

4.2 VOKABELN



Pferde – Vokabeln

Ausdruck für hohen Rang:

- Von hinten treiben
- Von hinten schicken
- Schicken von vorn
- Markieren mit Fuß
- Markieren mit Kot
- Markieren mit Urin
- Zwei Kothaufen durcheinander kratzen (oberster ist nicht mehr erkennbar)
- Kothaufen auseinander kratzen (Markierfläche vergrößern)
- Wälzen

Gertrud Pysall

Was Pferde wollen

Motiva Training - Über den artspezifischen und intelligenten Umgang mit dem Pferd

272 Seiten, geb.
erscheint 2020

Jetzt kaufen



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise www.narayana-verlag.de